Mittwoch, den 22. Dezember 1926

Erscheint Montag, Mittwoch u. Freitag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich	
Für Brasilien jährlich	6$500
Fürs Ausland jährlich	13$000
Einzelnummer	16$000
	100 rs.

Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:
A redacção do «DER KOMPASS»
Caixa do Correio A — — Curityba—Est. do Paraná.
Redakhon u. Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39
Telegrammadresse: DER KOMPASS.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

25. Jahrgang. Nr. 146

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. Grössere Anzeigen müssen an denselben Tagen bis spätestens 9 Uhr morgens aufgegeben werden. — Annahmestellen ausserhalb Curitybas bei den Agenten gegen Vorausbezahlung.

Anzeigenpreis:

Kleine Anzeige für einmal	3$000
Kleine Anzeige für zweimal	4$500
Kleine Anzeige für dreimal	6$000
Für cm Höhe in Spaltenbreite b. gr. Anzeigen	$600
Veröffentlichungen auf Verlangen cm. Höhe u. Spaltenbreite	5$000

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Vor dem Ende der Kontrollkommission.

Von unserem Berliner t-Mitarbeiter.

Berlin, den 17. November 1926.

Ueber die heftig umstrittene Frage der in Deutschland seitens der Interalliierten Kommission ausgeübten Militärkontrolle sind in den letzten Tagen durch die in- und ausländische Presse zahlreiche, mehr oder minder sensationell zugespitzte Nachrichten gegangen, die schon durch die starken Textabweichungen ihre Unzuverlässigkeit dartun. Diesen ganz überwiegend pessimistisch gehaltenen Meldungen gegenüber sei im folgenden der wirkliche Tatbestand der Kontrollfrage und der hierbei noch bestehenden Differenzen auf Grund zuverlässiger Informationen klargelegt.

Der in betracht kommende Fragenkomplex ist durch die unlängst erfolgte Aussprache zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem deutschen Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, insoweit geklärt worden, als man sich darüber geeinigt hat, daß an Stelle des unfruchtbaren Notenaustausches die mündliche Verhandlung treten soll. Das Reichskabinett hat zu diesem Zweck den Gesandtschaftsrat Forster vom Auswärtigen Amt nach Paris gesandt, um mit der Botschafterkonferenz Fühlung zu nehmen, während gleichzeitig der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission, General Walch, in Berlin mit dem deutschen Reichskommissar für Entwaffnung über die noch nicht bereinigten Differenzpunkte verhandeln wird. Zu diesen gehören, wie im Gegensatz zu den durch die Presse gegangenen Nachrichten festzustellen ist, nicht mehr die Frage des Oberbefehls bei der Reichswehr und die der sogenannten Industrieabrüstung, die vielmehr bereits erledigt sind.

Als strittig sind noch fünf Punkte zu bezeichnen, die mehr oder minder bagatellartigen Charakter aufweisen, wie z. B. die von der Kontrollkommission gerügten baulichen Verbesserungen der Festung Königsberg, die lediglich dazu bestimmt sind, einen Verfall bestimmter militärischer Anlagen zu verhüten. Von dem gleichen kleinlichen Geist der Chikane ist die Beanstandung erfüllt, die sich auf das Verlangen der Kommunalisierung eines weiteren Teiles der staatlichen Schutzpolizei bezieht. Während zur Zeit von den 150 000 Mann Schutzpolizei 108 000 vom Staate und 42 000 von den Gemeinden besoldet werden, dekretiert die Kontrollkommission, daß das Verhältnis 100 000 staatliche und 50 000 kommunale Polizeibeamte sein soll. Als ob 8 000 Schupoleute, weil sie nicht als gemeindlich, sondern als staatlich rubriziert werden, den Frieden Europas bedrohen!

Auf der gleichen Höhe des spitzfindigen Querulantentums steht der Differenzpunkt Nr. 3, der sich auf die Militärverwaltungsfragen bezieht. Die Kommission fordert die restlose Verwendung aller infolge der Reduzierung des Heeres vakant gewordenen Kasernen und sonstigen militärischen Objekte. Die Heeresverwaltung hat diese bekanntlich der Finanzverwaltung zu zweckdienlicher Verwendung übergeben, aber infolge der wirtschaftlichen Depression hat sich bisher nur zum Teil eine Verwendungsmöglichkeit ergeben, woraus die Kontrollkommission den Verdacht ableitet, daß besagte leerstehende Kasernen etc. für eine künftige Heeresverstärkung reserviert werden.

Differenzpunkt Nr. 4 bezieht sich auf die militärische Ausbildung der Reichswehr, die angeblich auf eine Offensive eingestellt sei. Die hier im einzelnen gemachten Ausstellungen wirken geradezu grotesk, so wenn bemängelt wird, daß in der Instruktion die Tanks erläutert werden, während die Reichswehr bekanntlich Tanks nicht führen darf! Der letzte Punkt endlich betrifft die Durchführung der Verordnungen gegen die radikalen Kampfverbände, wobei von Seiten der Kommission ein Zusammenhang zwischen den Verbänden und der Reichswehr bzw. der Rekrutierung zu dieser behauptet wird.

Wie schon betont, handelt es sich bei den Beanstandungen der Kontrollkommission fast durchweg um Bagatellen, die durch Mißverständnisse oder Kleinlichkeit oder vielleicht auch durch ein gewisses Beharrungsvermögen der Kommission aufgebauscht worden sind. Seitens der deutschen Regierung wird darauf gerechnet, daß die nunmehr eingeleiteten mündlichen Verhandlungen zu einer Bereinigung des Restbestandes führen werden, sodaß die Tätigkeit der J. A. M. K. K. bis spätestens Ende dieses Jahres ihren Abschluß und die Kommission ihr seliges Ende finden werde.

Standrecht über Italien.

Am Jahrestag des Beginns der Faszistenherrschaft hatte Mussolini vom Balkon des Palazzo Chigi herunter der Menge, die ihn sehen und hören wollte, gesagt, daß besser als Reden die Tatsachen sein würden, die sie alle von ihm erwarteten und die sie demnächst kennen lernen würden.

Diese Tatsachen sind jetzt veröffentlicht worden. Es handelt sich um ein ganzes Gebäude von Ausnahmegesetzen, die durch den Ministerrat beschlossen wurden.

Alle antifaszistischen, das heißt nichtfaszistischen Parteien, Vereinigungen, Zeitungen, Zeitschriften, werden verboten, die Werbung für sie unter schwere Strafen gestellt. Diejenigen, die tendenziöse oder für Italien schädliche Nachrichten im Ausland verbreiten, können mit fünf Jahren Gefängnis bestraft werden. Heimliche Auswanderung wird mit schweren Strafen bedroht. Bei jeder faszistischen Legion wird eine faszistische Polizei eingerichtet. Die Gerichte, die die Angeklagten standgerichtlich ohne Möglichkeit einer Berufung aburteilen, bestehen nicht aus geschulten Richtern, sondern aus Offizieren des Heeres, der Marine und der Nationalmiliz. Attentäter werden mit dem Tode bestraft. Weiter wird die Todesstrafe verhängt für den Verrat militärischer Geheimnisse, Meutereien und für Aufstände. Auch soll eine Aussonderung der zahllosen in den Faszismus eingeschlichenen Elemente vorgenommen werden.

Gleichzeitig mit der Verkündigung dieser Gesetze trat der Innenminister zurück. Mussolini übernimmt sein Amt. Das bedeutet, daß der „Duce" selbst die Durchführung der neuen Gesetze zu leiten entschlossen ist. Diese neuen Gesetze bedeuten nichts anderes als die Errichtung des Standrechts in Italien. War bisher die faszistische Partei die absolut herrschende in Italien, so wird sie künftig auch die einzig zugelassene, überhaupt die einzige politische Gruppe sein. Niemand wird künftig auch nur ein neutrales Wort riskieren, wenn er weiß, daß die Todesstrafe und schwerste Zuchthausstrafen in allen möglichen Fällen angewandt werden, in denen ein mit Faszisten besetztes Sondergericht erklärt, daß die betreffende Aeußerung geeignet sei, dem Ansehen Italiens und der Sicherheit seiner Regierung zu schaden.

Da die neuen Gesetze unterschiedslos für In- und Ausländer gelten, und auch Ausländer aus politischen Gründen angeklagt werden können, so hört bis zu einem gewissen Grade jede unabhängige Berichterstattung über italienische Verhältnisse auf, auch dann, wenn es sich um die Vertreter ausländischer Zeitungen handelt. Es ist möglich, daß die Bestimmungen, die auf Ausländer anwendbar sind, noch völkerrechtliche und diplomatische Auseinandersetzungen nach sich ziehen werden, da man schwerlich annehmen kann, daß in besonderen Einzelfällen sich andere Staaten Ausnahmegerichte gegen ihre Staatsbürger gefallen lassen werden.

Sicher ist, daß diese Gesetze eine Leichenstille über Italien breiten werden, und daß es jedem anderen als dem italienischen Diktator bange werden würde vor dem Mangel an Echo, freiem Wort und sachlichem Widerspruch, bewirkt durch Drohung mit dem Henker. Italien hat sich mit diesen Ausnahmegesetzen von der übrigen Welt politisch isoliert; politisch ebenso stark wie Rußland es wirtschaftlich ist. Der Faszismus hat seinen Gipfel erreicht.

Mit dem Weihnachtsmann im Erzgebirge.

Mit langsamen Windungen klettert der Schlitten hoch. Steif stehen die hohen Bäume, zugeknöpft bis zum Hals in einer starren, weißen Weste. Wir fahren durch einen Märchenwald, das Glöckchen an unserem Schlitten erzählt silberne Geschichten.

Und horch, da wispert es auf leisen Sohlen. Holzweibchen lichern, ein Waldmännchen lugt durch die knorrigen Aeste eines eichenen Riesen, ein Heer von Kobolden schlägt Purzelbäume im Schnee. Sie alle wissen, der Weihnachtsmann fährt durch den Winterwald, Spielsachen holen für die Menschenbuben und kleinen Mädchen. O, diese Waldgeister sind auf der Hut. In schroffen Felsspalten, in finsteren Schlupfwinkeln, im dräuenden Waldinnern haben sie ihr Heerlager aufgeschlagen zum Schutze der lieben, alten Stadt Marienberg. Verschüttet sind die Halden und Flöße, verfallen die Stollen und Eingänge zu den ehemaligen Silberschächten. Eine neue Welt ist aufgestiegen über die 400 Jahre alte Geschichte dieses heimeligen Erzgebirgsstädtchens.

Hier ist das Ziel unserer Reise, die Werkstatt eines der großen erzgebirgischen Spielwarenhäuser, die von dem reizvoll einsamen Marienberg aus ihre weite Reise antreten in alle Länder der Welt, zu allen Kindern des Kontinents.

Dämmerung ist schon herabgefallen, still liegt die große Fabrikanlage, nur leise rötet sich der weite Schneehimmel, und ein erstes Sternlein steckt neugierig seine verfrorene Nasenspitze aus dem Himmel. Sankt Nikolaus steht gewiß am himmlischen Herdfeuer und tausend Engel fliegen hin und her, ihm behilflich zu sein. Ueber die Erde aber zieht es wie ein heimlicher Hauch knusperigen Weihnachtsgebäds und duftender Bratäpfel. Und morgen gehen wir hinein in die Spielzeugfabrik.—

Ein Holzwagen aus dem Wald ist schon abgeladen worden in der Früh auf dem Klötzerhof. Hier nimmt der Vorrat nie ein Ende, denn die Hölzer müssen Monate lang erst trocknen, ehe sie in das Sägewerk unter das Gatter gekommen und zu Brettern geschnitten worden sind. Vom Maschinenhaus aus wird jeder kleinste Motor bedient. Da sitzen sie in den Treibriemen und Schalteranlagen, die Kobolde aus dem Walde, die Wichtelmännchen aus den alten verlassenen Silberadern, und surren und pfeifen und erzählen sich tausend Schnurren. Hei, das gefällt ihnen! Da springen in Millionen winziger Staubkörnchen die Wichte durch die flirrende Luft in der Tischlerei, da lenken sie höchst eigenhändig die splirrenden Kreissägen, da gucken sie dem Drechsler über die Schulter, da führen sie dem jungen Menschen an der mechanischen Laubsäge die sichere Hand.

Zwar, die sitzen da mit gewichtigen Mienen, die großen Menschen, und tun so, als läge alles in ihrem Belieben und in ihrer Macht. Aber angefangen vom Bedienungsmann an der schweren Holzsägemaschine bis zum bastelnden alten Drechsler an der spitzen Spirale sind sie Untertanen dieses huzligen und verschmitzten Koboldvölkchens.

Spielsachen! Als wenn man es nicht dem Gesicht des Alten schon von weitem ablesen könnte! Hinter einer verstaubten Brille funkeln zwei fröhliche Augen, leicht zugekniffen. Lustige Bartstoppeln springen im Reigen um einen guten Mund. Seine Hand ist leicht und beweglich, als wäre sie froh darüber, ein Menschenleben lang nichts anderes gearbeitet zu haben als zierliche Spielsachen für lachende Kinder: Kugelrunde Tönnchen, possierliche Bänkchen und Stühlchen, kokett gedrechselte Tischchen. Seine Mütze sitzt ihm etwas schief auf dem Kopfe. Aber wenn er mit einem spricht, dann möchte man gleich du und Onkel zu ihm sagen!

Doch in dem Lärm und Krach versteht man ja kaum sein eigenes Wort. Diese Tischlerei zumal mutet an wie der Maschinensaal eines grobklotzigen Industriewerkes. Aber haarscharf nach genauen Zeichnungen und Berechnungen wird an den Brettern und Hölzern herumhantiert, und gar bald schält sich hier ein Stalldach, dort ein Fensterrahmen, hier eine zierliche Treppe, da ein gewundenes Balkönchen, hier ein geschweiftes Bett und dort ein dickbauchiges Kännchen im Rohbau herfür.

Und nun geht es aus der Tischlerei weiter dem Werdegang des Spielzeuges nach. Wir kommen in die Malerei, zu Kleisterpott u. Farbtiegel; es riecht nach funkelnagelneuen Weihnachtsüberraschungen. Wieder sitzt so ein Onkel Malermeister wie ein König in seinem Spielzeugreich. Er zieht jahraus, jahrein nur den einzigen hauchfeinen goldenen Strich an den tausend kleinen lackierten Kinderwundern, an Stühlchen und Schränkchen, an Fensterbrettern und Kredenzchen. Den goldenen Strich! Wie eine Diagonale geht er durch sein eigenes Leben. Ruhig gleitet seine Hand mit dem hauchfeinen Pinsel dahin. Jahraus, jahrein. Und auch auf seinem Gesicht liegt es wie der Widerschein von Millionen dankbarer Kinderherzen, die durch seinen Strich den ersten goldenen Schein ihres Lebens erkennen dürfen! Das erste Leuchten, das erste Wunder!

Und dann der Tapezierer, inmitten von gestapelten Puppenküchen, Wohnzimmern, o, und von phantasievollen Bühnendekorationen all unserer lieben alten Märchen, die Künstlerhand entworfen haben. In der eigenen Steindruckerei werden auch sie hergestellt, und hin und her flitzen die Scharen der lustigen Kobolde und Holzmännchen. Viele von ihnen lassen sich gleich heimlich mit einkleben und treten wohlgelaunt und abenteuerlustig die Reise über das große Wasser nach Brasilien an und kommen zu nie gesehenen Kindern und zeigen ihnen, wie man spielt und träumt im deutschen Wald. Und stolzieren gar heimlich in herrlich bemalten Ritterrüstungen daher und weinen herzerweichend

Der Feind aus dem Dunkel.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

22

„Es kommt niemand mehr zu uns und wir suchen niemand auf. Den Besuch öffentlicher Vergnügungslokale, welcher Art immer, verbietet schon die Trauer. Wo also sollte meine Tochter Gelegenheit gehabt haben, neue Bekanntschaften — ich meine die ihres Gatten Mörders — überhaupt zu machen? Noch dazu ohne unser Wissen? Auf der Straße, wenn sie ausgeht, um Besorgungen zu machen oder eine Kirche zu besuchen? Ich halte das für ganz ausgeschlossen, denn meine Tochter ist viel zu gut erzogen, um Straßenbekanntschaften zu machen!"

Silas zuckte die Achseln. Er wußte nichts mehr zu sagen. Aber dann, schon im Begriff, sich zu verabschieden, fiel ihm ein, was der Major vorhin erzählt hatte, und er sagte:

„Darf ich Sie um den Namen der Villa bitten, in der Ihre Tochter neulich nachts angeblich gewesen sein soll?"

„Gewiß! Es ist die Villa ‚Lotos' bei Judendorf."

„Und die Familie, der sie gehört, und die Ihre Tochter besucht haben soll?"

„Ist die Familie Alwingen, die wir kennen, mit der wir jedoch allen Verkehr längst einschlafen ließen. Warum fragen Sie? Wollen Sie dort anfragen?"

„Ja. Der Faden, den ich in der Hand zu haben glaubte, ist mir entglitten, vielleicht finde ich dort einen anderen. Jedenfalls muß ich alle Möglichkeiten im Auge behalten."

Der Major dachte einen Augenblick nach, dann sagte er plötzlich:

„Würden Sie es als Aufdringlichkeit auffassen, wenn ich Sie bäte, mich nach der Villa ‚Lotos' mitzunehmen?"

„Keineswegs! Ihre Begleitung wird mir nur angenehm sein und ist inbezug auf Ihre Tochter entschieden von Vorteil."

„Wieso?"

„Nun, wenn Sie die nötigen Fragen stellen und ich nur als Begleitperson erscheine, so bekommt der Besuch bei Ihren Bekannten einen ganz anderen Charakter. Er erscheint dann nicht als polizeiliche Anfrage, sondern lediglich als Schritt eines besorgten Vaters."

„Daran dachte ich nicht, aber es ist gut so."

„Ich wundere mich übrigens, Herr Major, daß Sie mitkommen wollen, da Sie doch gar nicht glauben, daß Ihre Tochter damals in der Nacht bei der Familie Alwingen war."

Der Major schwieg. Silas aber fuhr fort:

„Es ist vielleicht besser, wenn ich ganz offen bin, Herr Major. Ihre Mitteilung vorhin über das nächtliche Zusammentreffen Ihrer Tochter mit einem Bekannten scheint mir von hoher Wichtigkeit, und ich meinerseits bin schon jetzt überzeugt, daß damals so wenig eine Verwechslung vorlag wie . . . heute nacht. Meine Nachforschungen in der Villa ‚Lotos' müssen also um so eingehender sein, als Sie die Person des Mörders nicht zu kennen erklärt haben, ich also anderswo nach ihm zu suchen habe. Sie haben gesagt, daß Sie keinerlei Verkehr pflegten in der letzten Zeit."

„Das ist nur die reine Wahrheit, die jedermann in meinem Hause Ihnen bestätigen wird."

„Ich zweifle nicht an Ihren Worten, Herr Major. Wenn nun aber Ihre Tochter ohne Ihr Wissen in der Villa ‚Lotos' verkehrt hätte, dann wäre doch die Möglichkeit vorhanden, daß sie dort den Mörder, der so verhängnisvollen Einfluß auf sie gewann, kennen lernte und dort weiterhin mit ihm zusammentrifft!"

„Wenn! Dieses Wenn aber scheint mir vorläufig ganz ausgeschlossen! Eben darum will ich mit Ihnen hinaus, um mir Klarheit zu verschaffen!"

„Sie zweifeln also doch schon!"

Der Major machte eine ungeduldige Bewegung.

„Nein," sagte er erregt, „ich zweifle nicht an der unbedingten Wahrheitsliebe meiner Tochter, darum glaube ich immer noch an eine Personenverwechslung. Aber ich bin ein alter Soldat, für den es immer nur den geraden Weg gegeben hat. Und ich leugne nicht, daß die Hartnäckigkeit, mit der Sie an Ihren Schlußfolgerungen festhalten — trotz allem, was ich Ihnen gesagt habe —, nicht ohne Eindruck auf mich bleibt. Es ist nun eine Unruhe in mir, die ich nur dann wieder loswerden kann, wenn Alwingens mir klipp und klar erklären, daß meine Tochter die Villa ‚Lotos' in der letzten Zeit tatsächlich nicht betreten hat. Sie sehen, auch ich bin ganz offen Ihnen gegenüber!"

„Gut, dann wollen wir also morgen abend zusammen hinausfahren. Ich hole Sie hier ab, Herr Major."

„Warum erst am Abend?"

„Etwas in mir sagt mir, daß es die beste Zeit ist für unser Vorhaben. Auch treffen wir die Herrschaften da wohl am sichersten zu Hause. Aus wieviel Mitgliedern besteht die Familie?"

„Nur aus drei, den Eltern und einer Tochter. Otto Alwingen ist Oberstleutnant im Ruhestand. Die Leute sind in sehr guten Verhältnissen, und die Tochter Justa war früher sehr befreundet mit Lydia. Indes sind alle Alwingens überspannt und verkehren zuweilen mit nicht ganz einwandfreien Leuten. Darum ließen wir den Verkehr auch einschlafen."

„Gut. Ich hole Sie also gegen Abend etwa um 6 Uhr ab, wenn es Ihnen so paßt."

„Vollkommen. Ich werde bereit sein."

Noch am Abend desselben Tages nahm der Major seine Tochter vor und befragte sie unter vier Augen, ob sie in der letzten Nacht vielleicht ausgegangen und in ihrer Villa gewesen sei? Er redete ihr sehr eindringlich zu, sich genau zu besinnen und nur die volle Wahrheit zu sagen.

Aber Lydia schüttelte verwundert den Kopf und meinte, sie könne gar nicht begreifen, wie Papa auf diesen Einfall komme. Natürlich sei sie nicht ausgegangen, sondern in ihrem Bett gelegen und habe geschlafen.

„Wenn ich in die Villa gehen wollte," schloß sie, „so würde ich es doch am Tage tun und nicht in der Nacht! Du weißt doch sehr gut, Papa, was für ein Hasenfuß ich bin! Schon bei Tag ist mir die Villa unheimlich seit dem Unglück!"

Der Major atmete auf. Es schien ihm unmöglich, daß seine Tochter so unbefangen lügen könnte.

Dann aber fiel ihm noch etwas ein. Er fragte Lydia, ob sie in ihrem Bekanntenkreis einen Herrn kenne, der so und so aussähe, und beschrieb ihr den Mörder, wie Hempel ihn ihm geschildert hatte.

Die Frage machte einen unerwarteten Eindruck auf die junge Witwe. Lydia begann zu zittern, ihre Augen öffneten sich weit, u. ein mit Angst und Schreck gemischter Ausdruck breitete sich über ihr bleich gewordenes Gesicht.

Dabei erhoben sich ihre Hände in unwillkürlicher Abwehr.

„Nicht . . . nicht . . ." stammelte sie leise. Als aber der Major erschrocken fragt: „Du kennst also einen solchen Mann, Lydia?" zuckte sie zusammen und antwortete ohne Zögern: „Nein . . . nein . . . nein!"

Er fragte noch einmal, eindringlich, drängend, aber Lydia, die jetzt ganz ruhig schien, blieb bei ihrem Nein.

Der Major wußte wirklich nicht, was er denken sollte; wieder fühlte er eine Unruhe in sich aufsteigen, die er vergebens zu bannen suchte.

Eine halbe Stunde später überbrachte ein Bote ein kleines Paket für den Major. Als er es öffnete, fand er ein Buch darin:

„Der Hypnotismus und die verwandten Zustände vom Standpunkt der gerichtlichen Medizin von Dr. Gilles de la Tourette, mit einem Vorwort von Prof. Charcot." Ein paar Zeilen von Silas Hempel lagen bei.

An diesem Abend las der Major gegen seine sonstige Gewohnheit bis tief in die Nacht hinein. Und als er lange nach Mitternacht endlich das Licht abdrehte, war ihm, als habe sich eine Welt vor ihm erschlossen, von der er bisher keine Ahnung gehabt . . .

Als Silas Hempel am nächsten Tag den Major zur Fahrt nach der Villa „Lotos" abholen kam, fand er den alten Herrn in großer Erregung. Marchstätten legte dem Detektiv einen zerknüllten und sorgfältig wieder geplätteten Zettel vor.

„Da — das fand ich bei einer gründlichen Durchsuchung von Lydias Sachen in einer Schrankecke! Das Papier war zerknüllt und offenbar achtlos weggeworfen. Dennoch . . . es ist so seltsam . . . lesen Sie selbst . . ."

Silas las die wenigen, mit der Schreibmaschine geschriebenen Zeilen ohne Aufschrift.

„Wenn Sie wissen wollen, wer Ihren Gatten ermordete, so begeben Sie sich nach der Alwingenschen Villa ‚Lotos'. Man erwartet Sie dort um 9 Uhr abends. Strengste Geheimhaltung dieser Zeilen und Ihres Besuches in der Villa ist unerläßliche Vorbedingung.

Ein unbekannter Freund."

„Nun — was sagen Sie dazu?" fragte der Major unruhig und verstört.

„Daß wir alle Ursache haben, baldmöglichst die Bekanntschaft dieses unbekannten ‚Freundes' zu machen! Sie zweifeln jetzt doch nicht mehr daran, daß Ihre Tochter tatsächlich in der Villa ‚Lotos gewesen ist?"

„Nach diesem Fund kann ich allerdings nicht mehr hoffen, daß eine Verwechslung vorliegt, obwohl ich mir nicht erklären kann . . ."

(Fortsetzung folgt.)

mit dem armen, verwunschenen Prinzeßlein! Die großen Menschen glauben immer, alle Völker müßten sich hassen und müßten kämpfen um jeden Fußbreit ihres Landes. Wie töricht, wissen die Kobolde und Wichtelmännchen. Wie töricht! Kinderhände halten fester als alle Verträge. Auf Kinderhänden ruht der ganze Erdball. Ach Gott, nur die, die Kinder geblieben sind, werden einstmals eingehen in das ewige Reich des himmlischen Friedens.

Predigt es der Onkel Tapezierer nicht mit jedem neuen, bunten Streifen? Malt es jenes alte Männchen nicht ewig neu auf jedes rote Dach der zierlichen Stallungen und Remisen?

Doch, wo sind die Pferde hierzu und Gespanne und Wagen! Gemach, gemach, mein Freund. Sieh her über jenen Tisch. Eine ganze Kavalkade eleganter Bierbeiner ist aufmarschiert. Und jedem einzelnen legt der Sattlermeister die Geschirre auf, daß es nur so blitzt und funkelt. Große Pferde, kleine Pferde, im Galopp und im Schritt. In alle Welt geht es hinaus, nach Neuyork und Rio, vielleicht gar unter den Weihnachtsbaum deiner eigenen Kinder . . .

So kommt es denn, fährt man im Schlitten dann wieder heim, noch ganz voll von allem Gesehenen, noch ganz angefüllt von all der Sehnsucht zum Kindsein, daß der ganze Wald wie lauter Spielzeug aussieht. Das rauscht durch die Aeste wie das Surren der Kreissägen. Das bricht in tausend Farben nieder vom Himmel, um jedes zu vergolden und bunt und leicht zu machen. Das ist ein Feilen und Klopfen und Putzen und Haspeln, daß einem ganz schummrig wird vor soviel Weihnachtserwartung.

Frau Holle aber hat alles in wunderschönste weiße Flockenwatte eingewickelt, damit jedes auch heil ankommt auf Erden und zum Fest. Und so können wir am Ende gar nicht mal sagen, was wir alles Wunderbares auf diesem Heimweg gesehen haben, und müssen warten, was von all diesen Dingen der Gabentisch bescheren wird . . .

Inland.

Curityba. Auch der Telegraph hat zuweilen seine Mucken. Daß mitunter die Beförderung auf den Eisenbahnschienen wesentlich schneller vonstatten geht als auf den Kupferdrähten, ist eine alte Geschichte. Daß aber von mehreren gleichzeitig für die gleiche Strecke aufgegebenen Telegrammen alle „gewöhnlichen" Telegramme in regulärer Zeit an ihrem Bestimmungsort eintreffen, während ausgerechnet das einzige als „dringlich" aufgegebene Telegramm die zwei- bis dreifache Zeit zu seiner Beförderung gebraucht, das mutet doch wohl etwas sonderbar an, ist aber kürzlich zwischen Paranaguá und Curityba geschehen. Von einer besonderen Sorgfalt und Eilfertigkeit spricht das nicht.

— Am Sonntag fand im Historischen und Geographischen Institut von Paraná die Neuwahl des Direktoriums statt. Zum Präsidenten wurde Dr. Moreira Garcez gewählt.

— Die hiesige Oppositionspartei hat sich unter dem Namen Demokratische Partei neu organisiert. Sie stellte ein festes Parteiprogramm auf. Zum Kandidaten für die Bundesdeputiertenwahlen wurde Dr. Menezes Doria erwählt.

— In Antonina hat Waldemiro Vargas verschiedene Schüsse auf Lourival Vallejo abgefeuert. Die Polizei mußte einschreiten, um den Attentäter vor der Volkswut zu schützen. Der Verwundete, ein Sohn von Leutnant Luiz de Campos Vallejo, mußte einer Operation unterzogen werden.

— Es heißt, Dr. Caio Machado habe endgiltig die Leitung des hiesigen Morgenblattes „O Dia" niedergelegt.

— Todesfall. Gestern früh 1 Uhr verstarb nach längerer Krankheit Herr Otto Schlenker Sen. im Alter von 79 Jahren 8 Monaten. Der Verstorbene war ein hochachtbares Mitglied unserer Kolonie und erfreute sich in weiten Kreisen großer Verehrung und Wertschätzung. Wir sprechen den trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aus.

— Die neue Verkehrsordnung für die Rua 15 de Novembro hat neben ihren unleugbaren Vorzügen auch ihre Schattenseiten. Bekanntlich befindet sich in der Straße auch das Postgebäude. Die Verkehrsordnung untersagt aber den Verkehr von Frachtwagen zwischen 12 Uhr mittags und 9 Uhr abends. Es ist also unmöglich, die Post sofort nach Eintreffen der Züge anzuliefern, wenn nicht die Postsäcke auf den Schultern durch einen langen Hof transportiert werden sollen. Auch das Anliefern von Zeitungen mittels Wagen ist in den Nachmittagsstunden unmöglich gemacht, was schwere Unzuträglichkeiten nach sich ziehen wird, wenn nicht Abhilfe geschafft werden kann.

— Der Unterrichtskongreß hat sich mit großer Mehrheit für die obligatorische Schulpflicht ausgesprochen.

— Astra Pilsen. Die Brauerei Atlantica hatte die Freundlichkeit, uns neben einem hübschen Abreißkalender eine Probe ihrer Marke Astra Pilsen zu überreichen. Astra Pilsen ist ohne Zweifel ein hervorragendes Qualitätsbier, das sich im ganzen Staate und weit darüber hinaus großer Beliebtheit und Verbreitung erfreut. Prachtvoll schäumend, blinkt es wie flüssiges Gold im Glase. Es ist gehaltvoll, dabei angenehm zu trinken, von würzigem Wohlgeschmack und großer Bekömmlichkeit und bildet so einen Festtrunk für die Feiertage, wie man ihn edler und besser nicht wünschen kann. Der geschätzten Brauerei Atlantica für die freundliche Aufmerksamkeit besten Dank.

Kurse vom 21.—12.—1926.

Deutschland . .	2$030	New York . . .	8$510
Holland . . .	3$470	Italien	$390
Schweiz . . .	1$653	Spanien . . .	1$310
England	5 13/16 £ – 41$290	Argentinien . .	3$505
Frankreich . . .	0$349	Tschecho-Slowakei	0$270

Währungsproblem. Der Bundespräsident hat das vom Kongreß verabschiedete Finanzgesetz sanktioniert.

Rebellionen und kein Ende. Auch in S. Leopoldo, Rio Grande do Sul, kam es, wie südriograndenser Blätter berichten, zu einem kleinen Aufstand. 40 Personen unter Führung des halb unzurechnungsfähigen Zivilisten Francisco Athanasio Filho verübten verschiedene Plünderungen, bemächtigten sich darauf in Neustadt einer Lokomotive und einiger Wagen und zwangen den Lokomotivführer, in der Richtung nach Montenegro abzufahren. Dort war man gewarnt und infolgedessen für den Empfang gerüstet. Durch Aufreißen des Schienenstranges war es den Rebellen unmöglich, Montenegro zu passieren. Sie fuhren deshalb nach Parecy zurück, verließen dort den Zug und marschierten zu Fuß nach Parecy Velho. An der Schleuse Rio Branco forderten sie vom Kolonisten João Ritter ein Stück Rindvieh zum Schlachten. Der Kolonist schlug die Bitte ab, erklärte sich aber bereit, den Leuten ein Essen zu rüsten. Unterdessen aber kamen 150 Mann legale Truppen. Nach kurzem Kampfe, der den Rebellen 2 Tote und 1 Verwundeten kostete, mußten sich diese ergeben. Nur zwei Mann entkamen schwimmend über den Rio Cahy, die übrigen wurden gefangen genommen. Beim Kampfe wurde auch eine Tochter des Kolonisten Ritter durch eine Kugel verwundet. Francisco Athanasio Filho hatte schon wiederholt verrückte Streiche begangen.

Das verirrte Weihnachtspüppchen. Einen wundervollen Verlauf nahm am letzten Sonntag die Aufführung im Handw.-Unt.-Verein zugunsten der Deutschen Schule (Collegio Progresso). Wie nicht anders zu erwarten, hatte die Vorstellung einen Massenbesuch angelockt. Saal und Galerien waren bis zum letzten Winkel dicht besetzt.

Mit einem Potpourri der schönsten Weihnachtslieder wurde das Fest eingeleitet. Der feine, stimmungsvolle Vortrag dieser lieben altvertrauten Weisen durch das tüchtige Orchester verdient Anerkennung; schuf er doch die rechte weihevolle Stimmung, die dem ganzen Festabend ihren eigenen Reiz und Zauber verlieh.

Und dann kam „Das verirrte Weihnachtspüppchen". Ein entzückendes Weihnachtsmärchen, das allerliebst dargestellt wurde. All die lieben Gestalten der holdseligen Kinder- und Weihnachtszeit — Weihnachtsmann und Engel, Zwerge und Puppen, Schneemänner und Harlekine, Teepuppen und Türken, Schneeflocken, Kreisel und Zinnsoldaten — sie alle traten in prachtvoller Kostümierung handelnd auf, spielten und scherzten, tanzten und sangen, daß einem das Herz höher schlug und das Schauen zur Lust wurde. Welch farbenfrohe Bilder wurden da in buntem Wechsel auf die Bühne gezaubert, eins immer malerischer und anmutiger als das andere! Und wie sicher wußten die kleinen Akteure aufzutreten! Man fühlte: sie waren mit Leib und Seele bei der Sache. Der würdige gesetzte Weihnachtsmann, die holden Engelsgestalten, das herzige, so spiel- und sangesfrohe Püppchen, die munteren, geschäftigen Zwerge, die wirbelnden Schneeflocken in ihren reizenden Bauschröckchen, die in rythmisch-starrer, fast mechanischer Bewegung auftretenden Zinnsoldaten, die nach Spiel und Gewandung fein charakterisierten Puppen und Teepuppen, Türken, Kreisel und Harlekine, und nicht zuletzt die beiden Nichtsnutze Rumpel und Strumpel: sie alle führten ihre Rollen bis ins kleinste fein und prachtvoll durch.

Der Erfolg war denn auch ein durchschlagender. Der Beifall am Schlusse wollte schier kein Ende nehmen, und wenn es den Zuschauern nachgegangen wäre, hätte das Märchen gleich nochmals von A bis Z wiederholt werden müssen. Frau Konsul Schack und Fräulein Tochter, die mit so wunderbarem Geschick und glänzendem Erfolg die Einübung des reizenden Märchens bewerkstelligten, verdienen Dank und Anerkennung. Nur wer selber schon einmal mit dem Arrangement solcher Vorstellungen zu tun hatte, kann ermessen, welche immense Arbeit die beiden Damen zu bewältigen hatten. Es galt ja nicht nur, mit über 60 Kindern Text und Spiel, Gesang und Tanz einzuüben, sondern auch die hundertlei Sachen zur Kostümierung der vielen Darsteller anzufertigen, für entsprechende Bühnenausstattung, wirkungsvolle Beleuchtung, Schminken usw. zu sorgen, eine wahre Riesenarbeit, die in der Hauptsache von Fräulein Schack in geradezu bewundernswerter Weise geleistet worden ist.

Der schöne Erfolg und die dankbare, begeisterte Aufnahme der Vorführung werden den beiden Damen die Mühe und Arbeit nachträglich verschönt und versüßt haben. Man möchte nur wünschen, daß uns u. unsern Kindern öfters mal eine so schöne, sinnige Vorstellung geboten wird.

19 de Dezembro. Mit allem Glanze und berechtigtem Stolze wurde vergangenen Sonntag in Curityba, der Staatshauptstadt, die Feier der Errichtung des eigenstaatlichen Gemeinwesens begangen. Vor 73 Jahren ist Paraná, vordem mit S. Paulo vereinigt, zur selbständigen Provinz erhoben worden. Gewaltig ist die Entwicklung, die Paraná und seine Hauptstadt seitdem genommen. Im ersten Jahre der selbständigen Verwaltung betrugen die Einnahmen insgesamt 189 Contos. Im letzten Finanzjahre 1926 bezifferten sich die Einnahmen allein im Monat November und nur in der Bundeskollektorie auf 113 Contos in Gold und 1 400 Contos in Papier.

Ganz beachtenswert war der Fortschritt in den letzten Jahrzehnten, und besonders erstaunlich ist das, was trotz wirtschaftlicher Krisen und wiederholter Rebelleninvasionen in den wenigen Jahren unter der Regierung des derzeitigen Staatspräsidenten auf sozialem Gebiete, im Unterrichts- und Verkehrswesen usw. in Stadt und Staat geleistet worden ist.

Die Festlichkeiten nahmen ihren Anfang mit einer großartigen Schülerparade auf dem Platze vor dem Universitätsgebäude. Rund 2000 Schulkinder, alle in Weiß, hatten dort zwischen den schönen Rasenbeeten in malerischen Gruppen Aufstellung genommen, trugen begeistert ihre schönen Lieder vor und führten exakt und schneidig nach dem Takte der Musik hübsche Stabübungen aus.

Darauf zogen die Kinder zur asphaltierten Rua 15 de Novembro, um bei dem Akte der feierlichen Inaugierung der prächtigen Straße Spalier zu bilden. In Gegenwart des Herrn Staatspräsidenten, des H. H. Erzbischofs, des Herrn Distriktskommandanten, der städtischen und staatlichen Behörden und einer gewaltigen Volksmenge vollzog der Herr Munizipalpräfekt punkt 9 Uhr 30 den feierlichen Akt der Eröffnung und Verkehrsübergabe dieser Hauptstraße unserer Stadt.

Um 10 Uhr 30 erfolgte dann unter dem Vorsitz des Herrn Staatspräsidenten im Kongreßgebäude, ebenfalls unter Beisein der Spitzen der staatlichen, kirchlichen, militärischen und städtischen Behörden die Eröffnung des ersten Unterrichtskongresses, wozu eine große Anzahl von Lehrpersonen aus dem ganzen Staate sich eingefunden haben. Für das Unterrichtswesen ist vom derzeitigen Staatspräsidenten viel getan worden. Die Schülerzahl hat sich mehr als vervierfacht, und heute zählen z. B. die Schulen der Staatshauptstadt allein schon mehr Schüler, als vordem der ganze Staat. Aber auch in methodischer Hinsicht ist wacker gearbeitet worden, und der Kongreß ist ja in erster Linie dazu einberufen worden, diesen methodischen Ausbau noch weiter zu fördern.

Nachmittags 3 Uhr gab dann im Regierungspalast der Staatspräsident einen Empfang, wozu ebenfalls die Spitzen der Behörden und das Konsularkorps sich eingefunden.

Um 4 Uhr 30 erfolgte sodann im majestätischen Gebäude der Normalschule die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten. Auch dazu hatten sich der Herr Staatspräsident, der H. H. Erzbischof, der Herr Distriktskommandant, die Behörden und eine große Volksmenge eingefunden. Die Feier wurde mit einigen hübschen gymnastischen Uebungen eingeleitet.

Im schattigen Hofe, zwischen den beiden Flügeln des Unterrichtspalastes, hatten zunächst die Schülerinnen der unteren Klassen Aufstellung genommen und führten nach dem Takte der Musik sauber und exakt verschiedene Stabübungen aus. Darauf traten die größeren Schülerinnen in malerischen Kostümen zum Zigeunerreigen an, der ebenfalls, mit anmutiger Präzission ausgeführt, den lauten Beifall all der vielen Zuschauer fand, die die 6 langen Verandas bis zum letzten Plätzchen besetzt hielten.

Sodann vollzog der Herr Staatspräsident die Eröffnung der Ausstellung, die als eindrucksvolles Denkmal schönen Fleißes und tüchtiger Geschicklichkeit angesprochen werden darf. Eine Unsumme von Schülerarbeiten sind in der Ausstellung vereinigt. Skizzen und Zeichnungen und Gemälde, Laubsäge- und Nadelarbeiten in tausenderlei Arten und Formen und Größen, darunter eine große Anzahl reizender Kunstwerke in geschmackvoller Ausführung, alle aber nett und sauber, und Lust und Liebe verratend. Dabei ist die nette Anordnung der Ausstellung mit ihren hübschen Blumen- und Beleuchtungsarrangements ein Meisterwerk prachtvoller Organisationskunst. Wahrlich, die Ausstellung, die hoffentlich noch einige Zeit geöffnet bleibt, ist eines Besuches wert.

Von ganz besonderem Wert ist die in einem besonderen Saale untergebrachte großartige Insektensammlung der Anstalt. Sie umfaßt eine wohl komplette Sammlung aller in unserem Staate auftretenden Käfer und Schmetterlinge, jedes Exemplar vorzüglich mit aller Sorgfalt und Fachkenntnis präpariert, alle nach Art und Verbreitungsgebiet numeriert und klassifiziert und in Kästen aufgesteckt. In dieser Sammlung besitzt die Normalschule ein Museum von hervorragendem Wert, dessen Anlage Lob und Anerkennung verdient.

Paraná hatte also durchaus berechtigte Veranlassung, seinen 19. Dezember mit besonderem Glanze festlich zu begehen. Daß dies in so schöner, den Fortschritt dokumentierenden eindrucksvollen Weise geschah, berührt besonders sympathisch und entspricht so recht dem Geiste der derzeitigen Regierung und Verwaltung, deren ausgesprochenes Ziel es ist, dem Fortschritte durch markante Leistungen zu dienen. Stadt und Staat befinden sich in einer Epoche erfreulicher und hoffnungsvoller Entwickelung. Möge das auch in Zukunft so bleiben!

Den Schluß der Festlichkeiten bildete dann am Abend die Galavorstellung im Theatro Guayra, die unter Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten, des H. H. Erzbischofs und der Spitzen der offiziellen Welt einen glänzenden Verlauf nahm und sich zu einer Huldigung für den Verfasser des Schauspieles „Flor do Campo", Herrn Generalstaatssekretär Dr. Alcides Munhoz, und zu einer sinnigen Ehrung der um unser Unterrichtswesen verdienten verstorbenen Pädagogin Dona Julia Wanderley gestaltete.

Porto Victoria. (Zuschrift). Ein schwerer Schlag traf die so tätige Kolonistenfamilie Rudolf Gerlach. Beim Fischen in der Jangada ertrank am 18. November infolge Umschlagens des Kanos der 13jährige Sohn Theobald. Herzliche Teilnahme brachte die gesamte Bevölkerung der schwer betroffenen Familie entgegen.

Eine vorbildliche Schule will Herr Reynaldo F. Gaebler am 1. Februar k. Js. am Stadtplatz eröffnen. Z. Zt. wird das große Schulgebäude mit Lehrerwohnung errichtet.

Der erste Caminhão fährt auf der neuen Autostraße nach Santa Barbara iguassúabwärts. Warum wird diese an 60 km lange Straße nicht mit einem direkten Auslauf an das Autostraßennetz des Staates angeschlossen? Da von União da Victoria nach Colonia Amazonas schon eine gute Straße besteht, wären nur noch einige Kilometer zu machen, und das linke Iguassúufer wäre ein gutes Stück weiter für den Autoverkehr geöffnet.

Unsere Iguassúschiffahrt war eine Woche lang vom Militär beschlagnahmt, ist jetzt aber wieder freigegeben.

Gegenwärtig wird an der hier angrenzend geplanten neuen Siedlung S. Lourenço das Land vermessen.

Staat Santa Catharina.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich bei Porto Feliz. Dort wurde nach dem Durchmarsch der Truppen unter Leonel Rocha ein Selbstschutz eingerichtet, der Nachtwachen ausstellte. Am 23. November waren die Herren Birkholz, Metz, Eckel und Ramminger dazu abkommandiert. Birkholz war zuerst auf dem Platze und versteckte sich beim Herankommen seiner Kameraden hinter einem Busch, um diese durch Brummen und Fauchen zu erschrecken. Auf deren mehrfaches Anrufen in portugiesischer und deutscher Sprache gab er keine Antwort, sodaß diese einen Schuß abfeuerten. Die Schrotladung drang dem unglücklichen Birkholz in den Leib. Er gab sich nun zu erkennen und bat um Hilfe. Es war aber zu spät. Eine halbe Stunde darauf war er eine Leiche. Er war 57 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei Söhne.

— Flug Rio — Blumenau. Der Verkehrsminister Dr. Victor Konder beabsichtigt, an den Weihnachtstagen in dem seinerzeit von Dr. Luther benutzten Wasserflugzeug Dornierwal Blumenau einen Besuch abzustatten. Das Flugzeug wird oberhalb Gaspar auf dem Itajahy landen.

— Die Lage im Innern. Capitão Sebastião Carpes ist mit einer Abteilung des 14. Jägerbataillons nach Curitybanos marschiert. Auch General Firmino Paim ist mit 400 Mann, sämtlich beritten und gut bewaffnet, zur Verfolgung der Rebellen von Baccaria nach Curitybanos aufgebrochen.

Bundeshauptstadt.

Historischer Kongreß. Das Historische Institut hat beschlossen, auf 7. April 1931 den zweiten Historischen Kongreß einzuberufen; der erste fand im Jahre 1924 statt.

Banco Germanico. Wie wir kürzlich berichtet haben, ist die Bank wegen illegaler Kursoperationen geschlossen worden. Zurzeit weilt der Präsident dieser Bank in Rio. Er ist in Begleitung des deutschen Gesandten Herrn Minister Knipping vom Bundespräsidenten empfangen worden und hatte mit ihm eine lange Besprechung über die Angelegenheit seiner Bank.

— Befriedung des Landes. Es wird versichert, daß verschiedene Rebellenführer einem hohen Militär in Rio mitteilten, sie wären entschlossen, die Waffen niederzulegen und auf ihre Posten zurückzukehren, wenn die Rebellen von der Regierung ohne Hintergedanken empfangen würden; vorher aber würden sie um eine Audienz beim Bundespräsidenten nachsuchen, um ihm frei und offen die Gründe ihrer bisherigen Haltung auseinanderzusetzen.

— Japanische Einwanderer. Ende November wurden in Japan 2500 japanische Seeleute abgemustert. Da sie in Japan keinerlei Arbeitsgelegenheit finden können, denkt die Regierung daran, sie zur Ansiedlung nach Brasilien zu schicken.

— Einen schauerlichen Tod fand der Weichensteller João Ristone auf dem Luz-Bahnhof in São Paulo. Während des Dienstes wurde er von einer Rangiermaschine erfaßt und in grauenvoller Weise zermalmt.

— Straßenbau. Im Bundeskongreß wurde der Antrag eingebracht, einen eigenen Fonds zum Unterhalt der Fahrstraßen zu schaffen. Im Jahre 1927 wird die Regierung dafür 15 000 Contos bereitstellen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Der Rücktritt des Kabinetts wird in diplomatischen Kreisen mit Ruhe aufgenommen, da man der Ansicht ist, daß dadurch die auswärtigen Beziehungen in keiner Weise berührt werden. Die Anbahnung freundschaftlicher internationaler Beziehungen durch die Regierung Marx seien so positiv, daß keine Partei sie zu ändern versuchen könne.

— Gold auf dem Luftwege. Der größte Goldtransport durch die Luft traf, von London kommend, in Berlin ein. Es waren Goldbarren im Gewichte von 3 000 Kilogramm im Werte von 500 000 Pfund Sterling. Das Gold war für die Reichsbank bestimmt.

— Ausstellung. Im Jahre 1930 soll in Berlin eine große internationale Ausstellung veranstaltet werden.

— Räumung des Rheinlandes. Wie aus Paris berichtet wird, schließt der französische Plan der Annäherung an Deutschland die baldige Räumung des besetzten Rheinlands ein in Austausch für finanzielle Garantien in Form deutscher Obligationen, für die Staatsmonopole als Sicherheit verpfändet werden sollen.

Wie erklärt wird, ist Frankreich jetzt überzeugt, daß die Fortdauer der Besetzung schädlich für die eigenen Interessen ist, da der Zustand im Heere infolge der langen Untätigkeit im Rheinland im allgemeinen zu wünschen übrig läßt und eine gründliche Revision sowie Anpassung an die veränderten Verhältnisse moderner Kriegführung erfordert.

Italien. Der König bestohlen. Eine Einbrecherbande drang nachts in das königliche Schloß von Arduino und in das Schloß des Grafen San Martino ein. Im Schlosse des Königs stahlen die Einbrecher verschiedene wertvolle Kunstgegenstände, besonders Gemälde. Die Polizei hat einige Einbrecher festgenommen; sie hofft, die gestohlenen Gegenstände wieder herbeischaffen zu können.

Polen. Ueberfall. Wie aus Wilna berichtet wird, überfiel eine Gruppe von Kommunisten das Gefängnis, um einige gefangene Parteigenossen zu befreien. Der Anschlag mißlang jedoch und hatte zahlreiche Verhaftungen zur Folge.

Litauen. Die Revolution in Litauen kann als siegreich betrachtet werden. Soetona hat als Militär-Gouverneur die Präsidentschaft übernommen und den Belagerungszustand erklärt. Der Präsident u. alle Minister wurden gefangen genommen. Eine amtliche Erklärung der neuen Regierung sagt: „Es herrscht Friede im ganzen Lande; das neue Kabinett soll sofort gebildet werden." Aus Kowno wird dagegen von Kämpfen zwischen den Revolutionären und den Truppen der vorigen Regierung gemeldet. Die Arbeiterorganisationen haben den Generalstreik erklärt. Der neue Präsident Soetona soll ein Bewunderer Mussolinis sein, den er kopieren will. Wie es heißt, will er als Diktator ohne Parlament regieren. In einer Erklärung des neuen Präsidenten heißt es: „Ich war gezwungen, die Regierungsgewalt zu übernehmen, da die frühere Regierung und das Parlament Litauen an Rußland verraten wollten." An den Hauptgebäuden von Kowno sind amtliche Plakate angeheftet, die bekanntgeben, daß die gestürzte Regierung das Land an die Bolschewisten verkaufen wollte. Infolgedessen habe das Heer beschlossen, die politische und administrative Verwaltung der Nation zeitweilig zu übernehmen.

Jugoslawien. Abrüstung! Die Regierung von Jugoslawien hat in England 6 Torpedoboote bestellt. Schon kürzlich hat sie 2 Unterseeboote in Auftrag gegeben.

Rußland. Volkszählung. Man trifft Vorbereitungen für eine Volkszählung, die größte, die je in Rußland veranstaltet wurde. Gegen 170 000 Angestellte sind hierfür in Dienst gestellt worden. Die Kosten sind auf etwa 5 Millionen Dollar veranschlagt.

— Eine Drohung. Bukharin hielt auf dem Gewerkschaftskongreß eine Ansprache, in der er zu der kapitalistischen Einkreisung Rußlands Stellung nahm und bemerkte: Wir haben vor mehreren Jahren unsere Schwerter in Pflugscharen verwandelt; wir können jedoch erforderlichenfalls wieder aus den Geräten friedlicher Arbeit Schwerter schmieden."

Spanien. Verschwörung. In Santander entdeckte die Polizei eine anarchistische Verschwörung gegen die Regierung des Generals Primo de Rivera. Verschiedene Verschwörer wurden verhaftet. Dem Anführer gelang die Flucht. Der Polizeichef von Santander hat seine Entlassung genommen.

Portugal. Das Erdbeben in Lissabon hat an verschiedenen Gebäuden Schaden angerichtet. Das Telegraphennetz wurde zum Teil zerstört.

— Aufstand. Einer offiziellen Bekanntmachung zufolge hat die Regierung Maßnahmen getroffen, da mit der Eisenbahner-Streik im Süden des Landes nicht ausarte. Sie hat genügend Truppen in das bedrohte Gebiet gesandt, um jede Aufstandsbewegung zu unterdrücken.

— Schiffbruch. An der Insel Madeira ging ein Fahrzeug unter; der bekannte Ozeanograph Humberto Passos und sieben andere Personen ertranken.

— Unwetter. Das Unterseekabel der Western Telegraph Company wurde bei Funchal durch das Unwetter unterbrochen. Viele Fahrzeuge sind untergegangen, wobei zahlreiche Personen ihren Tod fanden. An den Hafenanlagen haben die hochgehenden Wogen

großen Schaden angerichtet. Man schätzt den Gesamtschaden auf 20 000 Contos.

Irland. Explosion. In einer Großwäscherei in Belfast explodierte ein Kessel, wodurch 60 Personen getötet und 2 schwer verwundet wurden.

Persien. Die Klauenseuche dezimiert in erschreckender Weise den Viehbestand in Persien. Gegen 400 000 Stück Vieh sind bereits der Seuche erlegen. Rußland hat seine Grenzen geschlossen, damit kein verseuchtes Vieh die Krankheit einschleppen kann.

Australien. Mord und Selbstmord. In Adelaide ermordete ein Postbeamter den Subdirektor des Post- und Telegraphendienstes und beging dann Selbstmord.

Vereinigte Staaten. Prämie. Der Präsident der Ingersoll Company hat zwei Prämien im Werte von 20 000 Pfund Sterling ausgesetzt für den Entdecker eines Heilmittels oder eines Vorbeugungsmittels gegen den Krebs.

— Ein Riesen-Wolkenkratzer von 110 Stockwerken soll in New York errichtet werden, der eine Höhe von 400 Metern erhalten soll und mithin das größte Bauwerk der Welt darstellen wird. (Das bisher höchste Bauwerk, der Eiffelturm, hat 300 Meter Höhe.) Der Baupreis ist auf 22 Millionen Dollar veranschlagt.

Mexiko. Mord. Der Chef der Revolution von 1893, Victor Ochôa, tötete durch Revolverschüsse in den Bergen von El Caballo den Obersten Manuel Cavanos. Letzterer war Anführer der Revolution von 1923. Ein Streit wegen Ländereien mit Minen gab Anlaß zu dem Morde.

Handw.-Unterst.-Verein

Sonnabend, den 25. Dezember
abends 9 Uhr

Grosser Weihnachtsball

Sonntag, den 26. Dezember
nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Kindervergnügen

Abends 8 Uhr:

Kränzchen

Freitag, den 31. Dezember
abends 9 Uhr

Grosser Sylvesterball

Eintritt nur für Mitglieder
Ohne Ausweis mittels der Mitgliedskarte keinen Zutritt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein,

2710 *Der Vorstand.*

Deutsch-evang. Gemeinde

Am hl. Weihnachtsabend, Freitag, den 24 Dezember abends 10 Uhr, findet ein Gesangsgottesdienst statt. 2728

Das Pfarramt

Gelegenheits-Kauf.

Wegzugshalber sofort und billig zu verkaufen: 1 Lanz-Lokomobile (auf Condensation mit sparsamen Holz-Verbrauch) 75 P. S normal; 1 Hobelmaschine mit 5 Messerwellen, speziell geeignet für Herstellung von Fußböden, Zimmerdecken etc.; 1 Bandsäge mit automatischem Lastwagen, geeignet für Zerschneiden von Stämmen, Bohlen usw.; 1 komplette amerikanische Kreissäge mit automatischem Wagen und Blatt von 54 Zoll, ausgerüstet um jegliche Art von Baumstämmen in kürzester Zeit zu zerschneiden; 1 Hobelmaschine, 50 cm, Marke „Kießling"; 2 komplette Kreissägen, mit Bank und Zubehör, Kugellager; 1 Pendel-Säge, komplett; 1 Schleifmaschine, automatisch für Hobelmesser usw; 1 Löt-Maschine für Bandsägen-Blätter; 3 komplette Vagonettes mit starken Hartholzrahmen: 4 Drehscheiben für die Vagonettes.

Sämtliche Maschinen befinden sich in tadellosem Zustand und sind zum Teil wenig benutzt und sofort betriebsfertig. Sämtliche Maschinen besitzen ihre zugehörigen Treibriemen und Drehscheiben, welche meistens noch fast neu sind.

Anfragen erbeten 2709
Rua Pedro Ivo 18 — Curityba.

Porzellanmaler

der rändern und liniieren kann, wird gesucht. 2724

Manufactura Ceramica Brasileira
hinter der Cervejaria Atlantica.

Legfinomabb

Tokaji *aszú*

Palugyay

(echter Ungarwein)

zu haben im 2565

THEATRO HAUER
bei
Ludwig Carl Egg.

Zu verkaufen

Eingehendes Seccos- u Molhadosgeschäft, Stadt an der Bahn gelegen, mit oder ohne Haus Ferner eine gut eingerichtete Chacara mit Wohnhaus. Beides ist einzeln oder zusammen zu verkaufen, Die Chacara wird auch auf ein Haus oder Grundstück in oder bei Curityba vertauscht. Näheres durch den Eigentümer 2714

Julio Flemming Sobrinho
Linha São Francisco, k.m 339
Ribeirão — Estado de Santa Catharina.

Dienstmädchen

per 1. Januar gesucht, welches selbständig kochen kann. Gute Referenzen erforderlich. 2726

W. Richter
Rua Riachuelo 25.

Eilig! 2719

Für kleine ausländische Familie, in Batel auf einer Chacara wohnhaft, wird tüchtige Köchin gesucht, oder Ehepaar, wovon der Mann die Chacara bearbeiten kann und die Frau die Hausarbeiten besorgt Gute Referenzen sind erforderlich. Zu erfragen
Rua Voluntarios da Patria 69.

Lehrer gesucht

am Collegio Bom Jesus in Curityba, — Praça da Republica — der in der portugiesischen Sprache Unterricht erteilen kann Näheres zu erfahren bei dem Director

---

Das Haus 2723

Rua Marechal Deodoro Nr. 147, gleich an der Rua 15 de Novembro, ist mit sämtlichen Möbeln, alles in sehr gutem Zustande, wegen dringender Abreise *für 18 Contos* zu verkaufen Auskunft daselbst.

Auch ein Ford in sehr gutem Zustand daselbst für 2:800$000 zu verkaufen.

Eine gute Geige (Steiner)

zu verkaufen. 2729

Alameda Julia da Costa 21.

Teuto Brasil. Turnverein
Weihnachts- und Sylvester-Festlichkeiten

Sonnabend, den 25. Dezember

Grosser Weihnachtsball

Freitag, den 31. Dezember

Sylvesterball

Sonnabend, den 1. Januar
ab 3 Uhr nachmittags

Kindervergnügen

abends 7 Uhr 2727

Kränzchen.

Zu allen Festlichkeiten haben nur Mitglieder Zutritt und werden selbige gebeten, recht zahlreich und pünktlich mit ihren Familien zu erscheinen.

I. A. Der Schriftwart.

Verein Deutscher Sängerbund
Weihnachten 1926

Sonnabend, den 1 Feiertag
ab 3 Uhr nachmittags.

Grosses Kinderkränzchen

verbunden mit einer Weihnachtsfeier und Beschenkung der Kinder.

Abends, daran anschliessend

Tanzkränzchen

Sonntag, den 2. Feiertag
Anfang abends 9 Uhr

1. Vorstellung der Theatergruppe
Schwank in 1 Akt

„Der angenehme Besuch"

2. Einige Konzertvorträge der Orchestergruppe darauf

Tanzkränzchen.

Sylvester 1926/27

Freitag, den 31. Dezember
abends 9 Uhr ab

Grosser Sylvesterball

Zwei gut besetzte Orchester.

Eintritt ausschliesslich für Mitglieder und deren Angehörige.

N. B. — Die inzwischen an die Mitglieder versandten Einladungen müssen unbedingt am Eingang vorgezeigt werden. Söhne von Mitgliedern unter 18 Jahren können beim Kassierer Herrn Hans Garbers eine Freikarte lösen, unter genauer Angabe ihres Alters, die ihnen Eintritt zu sämtlichen vom Verein veranstalteten Festlichkeiten verschafft.

2702 DER VORSTAND.

Weihnachtsgebäck!!

Festkuchen 2721

Weisse Torten und Torten mit Schokolade gefüllt.

Napfkuchen

Leipziger- und Kölner-Stollen
Streusel-, Kokos-, Pflaumen-, Bananen-Kuchen

Pfefferkuchen!!!

Vom Guten das Beste.

Confeitaria Winters
AVENIDA LUIZ XAVIER 19.

Zum Fest nur:

Preetz-Marzipan

echt deutscher Marzipan, hochwertiges Süssmandelprodukt. Spezialität: Die beliebten Stuten und Semmeln, lecker gebräunt; ferner Früchte, Würstchen etc Kilo Rs 18$000. 2725

Casa Santa Cruz, Rua 15 de Novembro 54.

Fabrikant: PAULO PREETZ, União da Victoria, Paraná.

Prima Reisszeuge

Weltmarke ***Kern-Aarau*** *— billigst bei*

Roberto Raeder 2568

Rua 15 de Novembro 77. :: *Curityba.*

Weihnachten

Die althergebrachte deutsche Sitte, sich am Weihnachtsabend gegenseitig zu beschenken, hat auch hier in unserer neuen Heimat das Weihnachtsfest zu einem der besten und innigsten Familienfeste gemacht. Jeder ist bestrebt, seine Lieben durch eine Weihnachtsgabe zu erfreuen...

In unseren wirklich wunderbaren Stoffen aller Art, herrlichen Taschen, Sonnenschirmen, Regenschirmen, eleganten Hüten, Umschlagtüchern u. s. w., bieten wir eine einzigartige Auswahl von passenden Geschenkartikeln bester Qualität. Unsere Preise sind recht vorteilhaft, die Besichtigung unserer Auslagen wird Sie davon überzeugen.

Besuchen Sie uns.

Braun

2713

Weihnachten, Neujahr, Hl. 3. Könige

Zu richtiger Festesfreude gehört ATLANTICA-BIER

Für den Familientisch:

Atlantica-Chops in Automaten, *ansprechend u. bequem in 5 Ltr. und 10 Ltr. Gebinden.*	*LITER Rs.*	*1$500*
Atlantica-Chops in Fässern, *mit Handpumpe Fässer von 6 bis 50 Liter lieferbar.*	*LITER Rs.*	*1$300*
Astra Pilsen, *anerkannt konkurrenzlos*	*DUTZEND Rs*	*13$000*
Curitybana, hell / ***Demokrata, dunkel*** *leichtes Tischbier*	*DUDZENG Rs.*	*11$000*
Malzbier, *das vorzüglichste Familienbier*	*DUTZEND Rs.*	*7$000*
Agua de Mesa, *das unübertroffene Tischwasser*	*DUTZEND Rs.*	*6$000*
Guzoza-Atlantica, *die beste Limonade*	*DUTZEND Rs.*	*6$000*

frei ins Haus geliefert.

NB. Wie auch in den Vorjahren, notieren wir Festbestellungen schon HEUTE vor, wodurch eine pünktliche Anlieferung gewährleistet wird. Wir bitten deshalb, hiervon weitgehendsten Gebrauch machen zu wollen.

CERVEJARIA ATLANTICA ***Postfach 246*** ***Tel.: 348 u. 454*** ***Deposito Cidade, Tel.: 619*** 2701

Einzig günstige Gelegenheit.

Ein mit den modernsten Maschinen eingerichtetes Sägewerk mit Kistenfabrik in der Nähe von Joinville, mit guter Verladegelegenheit, sofort betriebsfertig, umständehalber zu verkaufen Bei sachverständiger Ausnutzung kann sich das angelegte Kapital in einem Jahre amortisieren

Anfragen erbeten an 2710

Caixa Postal Nr. 318
Curityba — Paraná.

Perry-Säge

zum Bohlenauftrennen, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen Näheres durch 2732

Nicolau Jacob
Rio Negrinho — Est. de Santa Catharina

Für Weihnachtsgeschenk

ein noch neues deutsches Gramola mit 11 Platten um den billigen Preis von 450$000 zu verkaufen. 2731

Rua Barão de Antonina 81.

Brunnenbau

sowie Brunnenreinigung und sämtl Bewässerungsarbeiten werden billig u. sauber ausgeführt Zu erfragen bei 2730

H Sauer
Rua Itararé 29.

Advokaturkanzlei

Dr. Edgard de Oliveira Cruz

Curityba — Rua Aquidaban 70 übernimmt Geschäfts-, Zivil- und Kriminalsachen. Erledigt irgendwelche Angelegenheiten bei den Staatsbehörden in Curityba (Militärrequisitionen, „titulos effectivos" für Kolonieloje usw) Erledigt irgendwelche Angelegenheiten in Europa. Korrespondenz in der deutschen Sprache Sprechstunden von 6—8 abends 2733

Auslandsabteilungsleiter:
E. B. Kobylonsky.

Hotel zu verkaufen

für Inventarwert 2716

Joinville
Rua 15 de Novembro 16.

Zu vermieten 2705

massives Eckhaus, geeignet für Geschäftshaus, mit großem Grundstück Näheres Rua Prudente de Moraes 80.

Zu kaufen gesucht

1—2 Fahrräder, gebrauchte oder gut erhalten. 2711

Casa Albano, Rua José Bonifacio.

Grössere Chacara

mit neuem massivem Chalet in schönster Lage Curitybas in der Verlängerung der Avenida Iguassú 100 Meter von der Bond gelegen, ist preiswert zu verkaufen. 2468

João Pilau.

Für Weihnachten und Neujahr

Grosser Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten zu ganz besonders billigen PREISEN bei

Frau Ida Barnack 2722

AVENIDA LUIZ XAVIER 15.

Officina de marmores e cantaria

de 2700

Mathias Haas

Blumenau — Rua São Paulo 41.

Bau- u. Grabsteingeschäft für Marmor, Terrazzo, Stein, Zement-Arbeiten!!

Spiegelfabrik

Spiegel, unbelegte Facettengläser, geschliffene Gläser in Kristall und Halbkristall, in jeder Grösse und Form. Belegung fleckiger Spiegel liefert prompt und billig die

Glasschleiferei und Belegerei

der 2679

Casa Salomão

von ***Salomão Guelmann***

Curityba :: Rua 24 de Maio Nr. 32 :: Telephon Nr. 80.

2288

PEST

mit dieser schrecklichen Seuche wird **„Mayerle Boonekamp"**, hergestellt aus den edelsten medizinischen Kräutern und Wurzeln, schon fertig. Halten wir unsern Magen in Ordnung u. trinken **„Mayerle Boonekamp"**.

2699

Casa Suissa

Uhren- und Goldwarenhandlung
von
Alberto Schoneweg
PRAÇA MUNICIPAL 12.

Wegen Umzug
Billigster Weihnachts-Ausverkauf. 2697

10 Prozent Rabatt

auf alle Waren bei einem Einkauf von 20$000 erhalten Sie bei 2708

W. LUSTIG
Rua 15 de Novembro 22—24.

PREISE

Zeloloid-Puppen von 200 rs. — 26$000
Elegant gekleidete Puppen mittl. Grösse 3$000
Gummibälle von 400 rs. an
Repetierpistolen, 100 Schuss, 2$000
Zeloloid-Enten, schöne Grösse, 300 rs.
Puppen aus Pappmasse in allen Grössen, Spielsachen aus Blech, Rasseln, Zeloloidtiere, mit einem Wort tausend verschiedene Arten von Spielsachen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Jersey aus Baumwolle, 1 m breit, 4$000
Crepe Marrocain, 1 m breit, 4$000
Tricoline-Imitation für Hemden 1$4000
Irisches Leinen, 2,20 m breit 11$000
Brim Palm Beach, Baumwolle, 1$900
Casemira, reine Wolle, 13$000
Deutscher Kattun, 1$200
Barchend, weiss, creme und farbig, 2$000
Algodão Indio, sehr breit, Stück 13$000
Bettdeckenstoff, 1$100 2707

CASA ABDO
PRAÇA MUNICIPAL NR. 4 :: CURITYBA.
«A Propagandista» — 1711

Aeltestes und grösstes Spielwarengeschäft des Staates!!

Weihnachten 1926 1926

Unserer werten Kundschaft die Mitteilung, dass wir unsere

47. Weihnachtsausstellung

mit dem neu eingetroffenen Sortiment in
Spielwaren, Christbaumschmuck, usw., usw.
eröffnet haben. 2621

Auch in diesem Jahr bringen wir die grösste Auswahl der letzten Neuheiten zu billigen Preisen.

Verkauf: En gros und en detail.

Amhof Filhos
Rua São Francisco 47.
Telephon Nr. 101.

Spielwaren

aus ersten deutschen Fabriken empfehlen in reicher Auswahl zu billigen Preisen 2561
Bonum Tigges Cia., Curityba, Caixa Postal 417
Avenida Candido de Abreu 76.

Zum Weihachtsfeste

kaufen Sie am billigsten 2587
SPIELWAREN
in guter Ausführung bei reichhaltiger Auswahl direkt aus der ***Spielwarenfabrik*** von
Hans Niemeyer
Largo 19 de Dezembro Nr. 2
vis á vis dem Mercado.

Allerlei.

Neros Zeiten kehren wieder. In der Stadt Mexiko werden 15 Tage Gefängnis oder 500 Pesos Geldstrafe verhängt über jeden Bürger, der sich mit anderen in einem Privathause versammelt, um dort der Messe beizuwohnen. In Chihuahua hat der militärische Kommandant General Zaragoza sogar eine Strafe von einmonatlichem Gefängnis für jeden, der sich dieser „Gesetzesverletzung" schuldig macht, angeordnet. Aehnliche Strafverfügungen wurden in den mexikanischen Bundesstaaten von Durango, Michoacan und Guanajuato getroffen.

Vier junge Leute in Durango wurden wegen Widerstandsleistung gegen die Verfolgungsakte erschossen, unter ihnen ein junger Mann, der erst vor einem Jahr geheiratet und dessen Frau eben einem Kind das Leben gegeben hatte. Ein Priester des Ortes bot sich an, sich an seiner Statt hinrichten zu lassen, aber der Gefangene erklärte: „Nein, ich sterbe für Gott, er wird über mein kleines Mädchen wachen!"

Die düstersten Berichte kommen von Colima, wo auf Befehl des Kommandanten General Rodrigo Talamantes fünf Frauen hingerichtet wurden, weil sie Propaganda für den Käuferstreik getrieben hatten. Man hängte sie an den Bäumen entlang dem Pasco, auf der Promenade „Pietra Lisa". Alle fünf Frauen gehörten angesehenen katholischen Familien an. In diesem Fall hat das Kriegsministerium nachträglich wenigstens eine Untersuchung angeordnet.

Die Verhaftungen von Priestern und Bischöfen dauern fort. Mit der Gefangennahme des Bischofs Gerardo Anava von Chiaps und des Bischofs Luis Altamirando von Oaxaca, die mit der Anklage „rebellischer Propaganda" verfolgt werden, wuchs die Zahl der verhafteten Bischöfe auf sechs. Zehn Priester, darunter die Mitglieder des Domkapitels von Thilapa, sind aus dem Staat Guerrero unter militärischer Eskorte in Mexiko eingeliefert worden. In Durango wurden zwei Priester, der Kanonikus L. Bustamante und Costonado Gallegos, unter der Anklage verhaftet, in einer Privatwohnung die Messe zelebriert und eine Rebellion in der Nachbarschaft der Hauptstadt ihres Bundesstaates hervorgerufen zu haben. Neue Befehle des Präsidenten Calles enthalten strenge Vorschriften für die Gemeindebehörden, alle religiösen Bilder, Kruzifixe usw. aus den Schulräumen öffentlicher und privater Anstalten zu entfernen.

Menschen, die durchs Feuer gehen. Zu Carachi in Indien ist ein seltsamer Wundermann erschienen, der sich Professor Itschi nennt. Er stammt aus Burma und hat das größte Aufsehen durch seine Fähigkeit erregt, jede beliebige Person durch ein brennendes Feuer gehen zu lassen, ohne daß sie dadurch verletzt wird. Wie der indische Korrespondent eines Londoner Blattes berichtet, machte sich der „Prophet", eine magere und unscheinbare Erscheinung, zunächst wenig bemerkbar. Man wurde erst auf ihn aufmerksam, als er von den Behörden zu Carachi eine größere Holzmenge erbat, um das Hindurchgehen durch das Feuer vorzuführen. Er schichtete einen Holzstoß auf, zündete ihn ohne jede „Zauberformel" an und marschierte dann ruhig durch die hochauflodernden Flammen. Ebenso ruhig begab er sich durch die erstaunte Menge wieder auf das Rathaus und fragte, ob nicht einer von den Beamten dieselbe Vorführung unternehmen wollte. Es fand sich schließlich ein kühner Mann, der barfuß durch das Feuer schritt, ohne im geringsten verletzt zu werden. Dieser gelungene Versuch feuerte einige andere an, dasselbe zu versuchen, und nach einigen Minuten waren alle Versammelten durch das Feuer hindurchmarschiert, ohne daß das Geringste geschehen wäre. Nunmehr fand sich ein unternehmender Theaterdirektor, der sich sofort die Dienste des Professors für seine Vorstellungen sicherte. So hat man alle Aussicht, den Feuerbeherrscher auch in Europa und Amerika zu sehen.

Das Stirnlöckchen-Monogramm. Die neuste Erscheinung auf dem Gebiet der Modenarrheiten ist die in die Stirn gekämmte Locke. Das wäre an sich keine Neuheit; aber in Amerika hat man dieser alten Mode dadurch eine neue Seite abzugewinnen verstanden, daß man der Locke die Form des ersten Buchstabens des Vornamens gibt. Geschickte Frauenhände sind bei diesem ersten Schritt nicht stehen geblieben, sondern haben es fertiggebracht, aus den Initialen des Vor- und Familiennamens ein Monogramm aus Löckchen auf der Stirn zu bilden. Dazu gehört nichts weiter als genügend lange Stirnhaare und ein wenig Pomade, die die Locken in der Form der gewünschten Buchstaben festhält. Nach englischen Blättermeldungen hat diese Stirnlöckchenmode bereits auch in englischen Gesellschaftskreisen Eingang gefunden.

Der Prinz von Wales — der Vielgeliebte. Das ist dem Prinzen von Wales bisher doch noch nicht passiert. Steht der Unglückliche — oder soll man sagen Glückliche — nach einem kurzen Besuch in Paris am Bahnhof, um den Zug zur Rückreise nach England zu benützen und wird da nach allen Regeln der Kunst, während er sich von seiner Umgebung verabschiedete, von einer jungen Dame überfallen, d. h. umarmt und geküßt. Der Prinz von Wales war anscheinend seiner Umgebung nicht besonders dankbar, als diese gegen den unliebsamen Zwischenfall einschritt, denn die junge Dame war sehr jung, sehr hübsch und sehr gut gekleidet. Auf der Polizeiwache, wohin sie zwecks Ausweis über ihre Person gebracht worden war, verfiel sie in den bei Männern so rapide wirkenden allüblichen Weinkrampf. Es wurde ihr nahegelegt, das nächste Mal doch lieber nicht den Kronprinzen zu umarmen, und sie wurde mit einer strengen Rüge entlassen.

Die Unsitte des Gummikauens. Der Kölner Regierungspräsident macht bekannt: Es ist aufgefallen, in welch aufdringlicher Weise amerikanische Geschäfte die Unsitte des Gummikauens in allen Schichten der deutschen Bevölkerung zu verbreiten suchen. Dadurch wird wieder ein neues „Bedürfnis" künstlich angewöhnt, und erhebliche Summen deutschen Geldes sollen ins Ausland gelockt werden. Neben diesen wirtschaftlichen Schäden sind aber die volksgesundheitlichen noch größer. Durch das Kauen wird das widerliche Spucken und mit diesem das Verbreiten von Krankheitskeimen aller Art (Tuberkulose, Diphtherie, Genickstarre u. dgl.) vermehrt. Endlich betonen die amerikanischen Aerzte, welche über das Gummikauen die größten Erfahrungen besitzen, daß durch Gummikauen die Zähne in vier bis sechs Jahren abgenützt und zerstört sind. Dies ist häßlich, erfordert hohe Kosten für Behandlung und Ersatz und führt wiederum zu vielen Erkrankungen (Magen, Darm, Blut, Tuberkulose). Der Regierungspräsident ersucht, besonders die Jugend durch Schulen, Sportvereine und konfessionelle Vereine über die Häßlichkeit, die wirtschaftliche Gefahr und die gesundheitliche Schädlichkeit dieser Unsitte zu unterrichten.

Lustige Ecke.

Aus Fritzchens Aufsatzheft. Das Pferd. Das Pferd heißt darum Pferd, weil man damit rumpferd. Unser Milchmann sein Pferd ist weiß und heißt Fritz. Fritz heißt darum Fritz, weil er soviel frißt. Das Pferd hat eine Haut. Die Haut heißt darum Haut, weil man immer d'raufhaut.

Aus dem Unterricht. Lehrer: „Nicht alles was man fühlt, kann man auch sehen. Wer kann mir ein Beispiel dafür sagen?" — Der kleine Hubert: „Wenn ma a Laus auf'm Kopp hat."

Er weiß schon, warum! Zwei Freunde sitzen im Café. Der eine stiert immerfort auf den Garderobenständer, wo sein Mantel hängt. Der andere sagt: „Warum siehst du denn immerfort nach deinem Ueberzieher? Ich sehe doch auch nicht immerzu hin!" Darauf der Freund: „Das brauchst du auch nicht! Dein Mantel ist bereits gestohlen."

Wortgehalten. „Nun, was für Leute haben denn dieses Jahr die Jagd gepachtet?" fragt ein Bekannter den Förster. Zuverlässige Leute," erwidert dieser. „Sie versprachen, alles, was sie schießen würden, ins Krankenhaus zu schicken, und jetzt sind schon drei Treiber drin."